

Die Schule für Hexerei und Zauberei (Neuaufgabe)

Liebe auf Abwegen

Von Kylie

Kapitel 1: Problemschülerin

Nun war die Japanerin einige Wochen auf Hogwarts und hatte sich dabei recht gut einfinden können. Sie war im Hause der Slytherin gelandet, was mit großen Gestöhne kommentiert wurde. Die Gryffindors, Ravenclaws und Huffelpuffs waren entsetzt gewesen, dass ein Mädchen ihres ‚Standards‘ bei den Slytherin Platz fand. Die Slytherin hingegen waren schlichtweg begeistert. Rasch war dem Mädchen aufgefallen, dass ihr Haus nicht gerade mit Schönheit protzen konnte und mit Freundlichkeit erschlug sich hier auch keiner. Die Gerüchte stimmten... Doch es war ihr egal. Sie hatte sich von so gut wie jedem ferngehalten und dabei lieber selbst ihr Schicksal bestimmt. Dabei stieß sie Leute wie Malfoy vor'n Kopf, was dieser nicht gerade gut hieß. Doch die Langhaarige hatte sich etwas fest vorgenommen: Keine Freundschaften! So etwas machte nur Ärger...

Eines störte sie an dieser großen Schule... Das System der Häuser. Man unterschied so Schüler um Schüler und gab ihm beinahe schon den Befehl, wen er zu hassen und wen zu lieben hatte. Wer Slytherin war, war automatisch ein Anhänger des Bösen und wer Gryffindor war, war der zukünftige Held der Welt. Welcher Logik folgte das?

Doch Reika wollte nicht klagen. Man hatte ihr eine zweite Chance gewährt und sie sollte dankbar sein! Jeder andere hätte sie hängen lassen... Außerdem musste sie zugeben, dass ihr Hauslehrer einen gewissen Charme hatte und etwas auf sie ausstrahlte, was sie zuvor nie wahrgenommen hatte... Professor Snape. Grausam, laut, dominant, arrogant, rücksichtslos und versessen auf sein Haus. Eigentlich ein Hassmagnet! Sie hatte es schon immer gewusst: Sie war gestört.

Doch was sollte man erwarten?

Sie war ein hübsches Mädchen! Ja, sogar intelligent! Sie wollte über sich selber lachen. Langes blondes Haar – es wirkte wie pures Gold – und dazu im Kontrast der schwarze Pony. Ihre Augen waren wunderschöne Kristalle. Eisblau, klar und einzigartig. Ihre Haut wirkte makellos weiß und samt wie Seide. Ihr Körper war schon immer zu reif für ein Mädchen ihres Alters gewesen. Kurvenreich, einfach atemberaubend. Die Japanerin selbst war arrogant, selbstsüchtig, verwöhnt und nutzte jede ihrer Stärken aus. Sie seufzte... Oft war sie aber auch zu nett und zu hilfsbereit. War sie deshalb so suspekt?

Das junge Ding bog in einen Flur ein. Gedanken versunken und alleine. Waren ihre Träume kindisch? Ihre Hoffnungen albern? Wie sollte sie hier nur Fuß fassen?! Sie war

nicht grundlos von ihrer alten Schule geflogen und ihre magische Begabung hielt sich zumindest in der Praxis in Grenzen. War es nicht albern her zu kommen und eine Hexe werden zu wollen?

Plötzlich stieß die Blondine gegen etwas. Wohl eher jemanden, korrigierte sie sich selbst. Weniger erschrocken blickte die Schülerin auf und erblickte das rattenhaftes Gesicht eines Knaben. Er war ein Kopf größer als sie selber. Sein Gesicht wirkte fahl, sein Blick hohl und arrogant. Das Haar war blond, doch nicht wie ihres. Es war heller! Er war ein Slytherin, genauso wie sie. Es war an der Krawatte und dem Logo zu erkennen. Er beugte sich vor: „Oh, Daiji, Welch Freude!“ Die Langhaarige stieß ein spöttisches Lachen hervor und warf sich ihren glänzenden Schopf zurück. Als Reika an dem Knaben vorbeigehen wollte, ergriff er ihren Oberarm: „Was denn? Was denn?“ „Wo sind denn deine Affen, Malfoy?“, fragte die Ausländerin kalt und blickte dabei in sein fahles Gesicht. Tausende Gedanken flogen durch ihren Kopf. Ihr fielen so viele Beleidigungen ein! Sie konnte ihn irgendwie nicht leiden. Vom ersten Tag an... Dabei hätte sie durch ihn so guten Anschluss finden können. „Meine Affen sagst du?“, wiederholte Draco fragend und machte dabei eine abwertende Gestic, „Ist doch egal! Oder hast du etwa Angst, Daiji?“

Stille beschlich die Dunkelheit des Ganges. Erst jetzt war ihr bewusst, dass sie im unteren Geschoss war. Ihre Gedankenabwesendheit war ungesund... Der Stein wirkte kalt und rau, der das Mauerwerk der Burg bildete. Der Boden war nicht viel besser... Alles hier wirkte so abweisend und kühl! Oben war es anders... Überall hängen Gemälde und die Beleuchtung war allgemein einfach besser. Hogwarts kam ihr schon nach wenigen Tagen unheimlich vor. Besonders die Kerker. Manchmal kam es ihr wie in einem Stephen King Roman vor.

Die Blondine entriss sich aus ihren Gedanken: „Natürlich habe ich das! Ist auch gesünder. Wenn man sich nicht fürchtet, begibt man mehr Dummheiten, die man bereuen kann. Außerdem fürchte ich um die Pest, wenn du nicht gleich deine Hände von meinem Arm nimmst!“ Die Japanerin sah genau, wie Malfoy der Atem stockte. Sie war sich nicht sicher, ob er ihre Worte einfach nicht verstanden hatte und nun überlegte oder ob sie ihm zu hart formuliert waren. Reika persönlich war dies relativ egal. So etwas war ihr immer egal gewesen! Die filigranen Finger des Knaben entsagten ihrem besagten Arm und er machte einen Schritt zurück. „Weißt du, dass du echt nervst?!“, fragte er fast hysterisch. Abrupt machte Draco auf den Hacken kehrt und entfernte sich von dem jungen Mädchen. Skeptisch zog sie die Augenbrauen in die Höhe und schüttelte schließlich den Kopf. Solch ein Trottel! Wenn es einen Preis für Unausstehlichkeit und Dummheit gäbe, dann wäre er ihm sicher.

Kurzzeitig hatte die 16-Jährige vergessen, was sie eigentlich vorgehabt hatte. Eigentlich hatte sie eine Freistunde gehabt. Nun aber hatte sie diese total verträdelte! Nun erwartete die heißblütige Schönheit eine neue Stunde mit ihrem Lieblingslehrer. Zauberkünste. Ja, das Fach lag ihr... Zumindest theoretisch. Manchmal lief praktisch einiges schief. Doch sie konnte sagen, dass sie nicht so schlimm wie Neville war. Er war ein plumper und tollpatschiger Gryffindor-Junge. Irgendwie war er auch niedlich, wenn die Japanerin drüber nachdachte. Doch das war nur ein dummer Gedanke! Einer von vielen!

Schnaubend murmelte die Langhaarige das Passwort der Slytherin und begab sich schließlich in den ruhigen Gemeinschaftsraum. Die wenigen Slytherin, die da waren, sahen sie abwertend an und senkten dann wieder ihre Häupter auf ihre Bücher. Reika

überkam ein Schauer. Wie kühl es hier war! Nicht von der Temperatur her, doch diese Atmosphäre... Die Hübsche schüttelte jeden weiteren Gedanken ab und schritt durch den Raum – mit arrogant erhobenem Kopf. Ihre Gangart sprach Bände! Federnd ging sie, wie ein bezaubernder Schmetterling und hinterließ dabei den Duft ihres teuren Parfüms und einen Ansturm an Erotik. Ihr Hüftschwung war einzigartig, genauso wie sie es selbst war.

Die Japanerin hatte es eilig als sie ihre Sachen holte und sich wieder durch den Raum wagte. Er war recht dunkel gehalten und im Kamin loderte fröhlich eine Flamme, die dem Zimmer die nötige Temperatur verschaffte. Um das Feuer standen einige Sofas und Sessel. Verteilt im Raum gab es Tische und Stühle und Ecken, in denen man sich zurückziehen konnte. Hier wurden oft Hausaufgaben erledigt, gelernt oder Unterhaltungen geführt. Auch gefeiert, wenn es etwas zu feiern gab.

Manchmal fragte sich Rei, wie es in den anderen Gemeinschaftsräumen aussah und ob sie genauso genutzt wurden. Hier dominierten die Farben Silber und Schwarz. Die Hausfarben würden sicherlich bei den anderen genauso im Vordergrund stehen! Und ihre Logos. Es brachte nichts, darüber nachzudenken!

Schnaufend verließ die Blond-Schwarzhaarige also die Räumlichkeiten und eilte abermals durch die kalten und feuchten Flure, die so mager beleuchtet galten. Für Zauberkunde musste sie in die Kerker. Da die Slytherins selbst ihre Zimmer im Kerker hatten, war das ein geringer Wegaufwand.

Vor dem Unterrichtssaal tummelten sich bereits Scharen an Schülern. Auch Malfoy, Crabbe und Goyle waren bereits vorhanden. Draco plauderte gerade munter über uninteressante Dinge, die seine beiden ‚Freunde‘ nicht zu verstehen schien. Sowieso waren sie mehr fürs Essen zu gebrauchen! Die exotische Blume schmunzelte. Ja, sie übertraf sich in Bosheit oftmals selbst. Doch das war ja nahezu unschuldig, wie sie im Moment tickte! Die Schule machte sie unnötig zahm. Plötzlich erstarb das Gerede und die Gruppe kam auf sie zu. Genauso wie die Lautstärke Malfoys gestorben war, so verschwand nun auch ihre Fröhlichkeit.

„Daiji“, begann der Blondschoopf, doch bevor er überhaupt noch etwas sagen konnte, erhob die Kleinere ihre Hand. Die eisblauen Kristalle des Mädchens konnten genau beobachten, wie jegliche Farbe aus seinem Gesicht wich. Es amüsierte die Wohlhabende. Kichernd legte sie den Kopf schief: „Was denn? Was denn? Wieder vereint? Wie wäre es, wenn ihr euch dann gemeinsam verzieht und euer Wiedersehen feiert? Hörte schon, dass ihr es hintenrum lieber mögt.“

Es war unglaublich, wie still es werden konnte! Man hätte Flöhe husten können! Alle starrten... Plötzlich fingen die Weasley-Brüder lautstark zu lachen an und die Gryffindors stimmten mit ein. Es handelte sich hierbei um Zwillingenbrüder, die den Pfad des grenzenlosen Humors beschritten. Sie waren große Jungen mit roten Haaren und abgetragenen Uniformen. Reika hatte schon gehört, dass ihre Familie nicht viel Geld hatte. Fred und George spielten auch in der Quidditch-Mannschaft ihres Hauses und sollten angeblich ganz gut sein. Sie selbst hatte davon keine Ahnung! Reika konnte nicht fliegen. Sie hatte Höhen- und Fallängste.

Auf Seiten der Slytherins allerdings erklang Protest. Sie hörte, wie man sie verfluchte und sie als Verräterin bezeichnete. Damit hatte sich die Blondine zumindest dort keine Freunde gemacht. Wer brauchte die auch?! So etwas war eh nur lästig und anstrengend.

„Was fällt dir eigentlich ein?!“, kreischte Malfoy nahezu hysterisch. Das fahle Gesicht des Knaben lief puterrot an vor Wut. Es war herrlich! Er wirkte so als wollte er sie

anspringen und verprügeln, doch er traute sich offensichtlich nicht.

Wieder trat Stille ein, doch die Ausländerin verstand nicht warum. Jemand ergriff ihre Schulter. Es war ein fester Griff! Doch es war nicht Professor Snape. Dessen Haut war nicht so dunkel. Reika fuhr herum und erblickte einen großen Jungen. Er war kräftig gebaut. Er quoll über an Muskeln! Dazu das mausgraue Haar, welches kurz aus seinem Schädel wuchs und das glatt zurückgestrichen galt. Dazu das markante Gesicht. Er war einfach nur maskulin... Deutlich hörte man Mädchentuscheln und großes Kichern. Hades Pegas Noranin Markrhon. Ja, sie hatte von ihm gehört. Er war ein Schürzenjäger und der Kapitän der Quidditch-Mannschaft von Slytherin! Ein Idol für jeden Jungen! Erste große Liebe jedes Mädchen! So hieß es zumindest.

Ihr stockte der Atem, während sie in die hellen Augen des Älteren blickte. Hades begann zu grinsen: „Was ist denn hier los? Will sich Malfoy etwa an solch einem zarten und hübschen Mädchen vergreifen? Böse, Malfoy, böse.“ Markrhon warf einigen Mädchen einen charmanten Blick zu, welche direkt begannen verlegen zu kichern. Dann erst musterte er Reika genauer. Ja, sie gefiel ihm. Solche Mädchen mochte er! Gut gebaut, hübsch und einfach nur faszinierend. Wie dankbar sie wohl war?

„Halt den Mund, Markrhon!“, fauchte hingegen Draco wütend und wurde immer roter. Hades lachte: „Wenn du nicht aufpasst, dann explodiert dein Kopf noch. Aber ich kann dir gerne dabei behilflich sein! Ich knacke gerne hohle Walnüsse.“ Der Grauhaarige schmunzelte über sich selbst. Ja, eine gute Metapher! Er sollte sich dafür gut verwöhnen lassen. Seine grauen Augen beobachteten genau, wie Malfoy schwer schluckte und bleich wie eine Leiche wurde. Spiel, Satz und Sieg! Besser konnte es nicht laufen.

Doch der Hochgewachsene konnte es nicht mal genießen, denn Severus Snape kam schließlich dazu. Dessen Mimik zeigte deutlich Missbilligung. Das schwarze Haar hing leblos herunter, während sein Gesicht von seiner Hakennase dominiert wurde. Schwarz, wie es seine Haare und seine Augen waren, war auch sein Umhang, der bei jedem weiteren Schritt aufwehte. Schwarz, wie seine Seele... Reika begann träumerisch zu schwelgen. Solche Männer mochte sie! Introvertiert, arrogant, selbstbewusst und... unerreichbar! Innerlich lachte sie über sich selbst. Ja, unerreichbar, genauso wie deine Träume. Braves Mädchen! So muss das Leben laufen. „Was ist hier los?“, fragte die raue Männerstimme des Zauberklehrers. Seine schwarzen Perlen erblickten zugleich, wie Malfoy noch bleicher wurde. Er wirkte krank. Und doch interessierte es den Hauslehrer herzlich wenig, der betonend und streng seine Arme vor der Brust verschränkte. Hades wollte gerade den Mund aufmachen, da fiel ihm auch schon die Japanerin ins Wort: „Was sollte denn los sein? Wir unterhalten uns doch hier nur alle über den Unterricht, Professor Snape.“ Welch schleimige und schmalzige Worte! Reika ekelte sich vor sich selbst. Der Meister der Tränke verzog skeptisch sein Gesicht, sonst verharrte er in seiner Position. Dann öffnete er die schwere Tür und die Schüler strömten rasch herein. „Miss Daiji?“, wandte der Mann noch an seine Schülerin, bevor sie ihren Kameraden folgten konnte, „Ich erwarte Sie nach dem Unterricht zu sprechen.“

„Ja, Sir.“, erwiderte die Japanerin knapp. Eilig begab sie sich schließlich zu ihrem Platz. Jetzt erst fiel der Langhaarigen auf, dass sie direkt bei Hades saß! Und das schon so lange... Er grinste sie hoffnungsvoll an: „Willst du mir nicht danken?“ Das war doch wohl ein Witz! Der Trampel erschreckt sie erst fast zu Tode, dann labert er noch irgendeinen Mist und nun wollte er Dank?! Das konnte er sich schon abschminken. Er

hatte sich sicher erst jetzt zu ihr gesetzt! Nur wegen so etwas. Reika verzog missmutig ihr Gesicht und machte dazu eine abwehrende Gestik: „Danken? Wofür? Ich hätte das auch alleine hinbekommen.“ Die Tonart des Mädchens lag so schnippisch, dass Markrhon sie abwertend nacheiferte. Er zog einen finsternen Blick auf sich, doch sie wechselten die ganze Stunde kein Wort mehr miteinander.

Am Ende der Zauberkunde; in der wieder jede Menge zu meckern gab, zumindest in den Augen des Professors; begab sich Reika wie gewünscht zum Hauslehrer. Dieser wartete bis alle den Raum verlassen hatten und sie wieder ungestört waren. Das Gesicht des Mannes verriet seine schlechte Laune. Seine Körperhaltung sagte deutlich, dass man ihm nicht zu nahe kommen durfte. All diese Schwärze und Finsternis... Es war so faszinierend! Wenn er um ihre Gedanken wüsste, tadelte sich die Langhaarige schmunzelnd. Snape rollte mit den Augen: „Sind Sie überhaupt geistig anwesend?!“ Das Mädchen war zusammengezuckt und leicht erschrocken. Es bestätigte seine Vermutung! Wie ärgerlich... „Ist Ihnen eigentlich der Ernst der Lage bewusst?“, fragte der Mann schroff und begann sich aus seinem Sitz zu erheben. Strenge zeichnete sich durch diese steife Haltung und sein Gesichtsausdruck aus. Unweigerlich musste sie sich den Professor mit einer Gerte vorstellen. Jaah~, bestrafen Sie mich! Welch dummer Gedanke. Sie rüttelte sich dieses Mal selbst wach: „Was meinen Sie damit?“

Verächtlich schnaubend musterte der Mann seine neue Schülerin. Sie hatte sich als äußerst intelligent und begabt herausgestellt, doch als ebenso tollpatschig und naiv. Es ärgerte ihn! Sie machte ihn verrückt! Solche Leute wollte er nicht in seinem Haus. Sie mussten tadellos sein. Seinem Haus Ehre bringen! Sie stellte sich viel zu oft an. Achtete zu sehr darauf hübsch zu sein. Schickimicki, den er sich nie erlauben konnte. Nicht mal leisten! Und Mädchen in ihrem Alter hatten nichts Besseres zu tun als sich zu schminken, zu kichern und sich schwängern zu lassen!

Angestrengt stöhnte der Schwarzhaarige auf und machte eine abfällige Gestik mit der Hand: „Sie sind von Ihrer alten Schule geflogen. Sie konnten sich nicht beherrschen! Ihre Akte ist länger als mein gesamter Lebenslauf!“ Reika verzog spöttisch ihr Gesicht und verlagerte dabei locker ihr Gewicht auf ihr linkes Bein. Sie wollte ihn mehr provozieren. Wollte wissen, wie weit sie gehen durfte! Lässig lehnte die Kleinere ihre rechte Hand an ihre ausgestreckte Hüfte, während ihre linke eine ‚Ghettobewegung‘ nachahmte, die man inzwischen in jedem Film sehen konnte: „Das glaube ich Ihnen gerne.“ Sie war so impulsiv! Es konnte sie Kopf und Kragen kosten. Das Gesicht des Professor verzog sich zu einer wütenden Grimasse: „Wie bitte?“

„Sie haben schon verstanden!“

Snape konnte nicht glauben, was er da gehört hatte. Das hatte niemals jemand gewagt. Niemals hatte ihm jemand widersprochen oder so trotzig reagiert! Ja, sie hatte es verdient von ihrer alten Schule zu fliegen. Die zweite Chance aber verdiente sie nicht. Da war er sich inzwischen absolut sicher. Sie würde Probleme machen. Viele Probleme! So etwas konnte er hier nicht gebrauchen.

„Miss Daiji...“, begann der Zauberkundelehrer ruhig; was ihm offensichtlich schwer fiel, „Ich warne Sie nur ein einziges Mal: Übertreiben Sie es nicht. Wenn es nach mir ginge, dann wären Sie gar nicht auf diese Schule gekommen!“ Dies war eine Tatsache. So etwas glaubte die Schülerin ihm gerne! „Aber es geht nicht nach Ihnen.“, erwiderte die Langhaarige barsch, „Und das ist auch gut so. Schließlich habe ich nichts Schlimmes getan, aber Sie haben mich gleich ‚bedroht‘. Ich habe lediglich reagiert. Ursache und Wirkung, Professor Snape! Ursache und Wirkung...“

Ihre Wirkung wäre gleich, dass er sie windelweich prügelte! Doch das konnte Severus nicht sagen. Seine Gedanken waren rasant. Für sie würde er die Prügelstrafe wieder einführen lassen! Für sie ginge er gerne in den Knast. Ja, das waren Schlagzeilen... Lehrer erwürgt seine Schülerin, weil sie ihn genervt hat. Ein Skandal! Doch wer würde ihn verurteilen? Snape deutete auf die große Tür: „Verschwinden Sie.“

Ohne noch groß Worte zu wechseln packte die Japanerin ihre Sachen und verschwand aus dem Unterrichtssaal, der eh unangenehm kalt war. Was erwartete man auch von einem Kerkerraum? Dort war es nun mal feucht und klamm. Sowieso war es dort eng durch die langen Bänke und die vielen Regale und Schränke mit Zutaten und Büchern. Nur beleuchtet durch Kerzen gab es hier viele Stolperfallen. Die Langhaarige war froh, dass sie nicht länger bleiben musste.

„Pfefferminzbonbons.“, zischte Snape und trat auf die Treppe, die sich nun nach oben zu drehen begann. Seine schwarzen Perlen begutachteten nicht mal mehr die Statue des Phönixes, so oft war er zu Dumbledore gegangen. Dessen Büro war gut versteckt und mit einem Passwort geschützt, welches nur Eingeweihte kannte. Nur wenige Schüler hatten deshalb jemals das Büro des Schulleiters gesehen. Barsch klopfte der Hauslehrer Slytherins an die morsche Türe und erwartete ungeduldig die Erlaubnis des Betretens. Das hölzerne Ungetüm schlug auf. Erst dann brachten die besohnten Füße des Mannes ihn an den Schreibtisch.

Albus Dumbledores Büro war gut beleuchtet. Hier und da standen Regale mit Büchern. Auf seinen Tisch harrte die Stätte eines Phönixes – irgendwie schien Professor Dumbledore auf solche zu stehen – der sich gerade pflegte. Auch der sprechende Hut war hier anzutreffen, der stets sein Begrüßungslied sang und dann jedes Kind einem Haus zuteilte. Wie genau es dieses magische Objekt tat und schaffte, wusste keiner so genau. Es war auch eine der Dinge, die uninteressant waren. Er musste jedem ins Herz blicken können, das war alles... Dumbledore selbst hatte langes, silbriges Haar. Er war vom Alter gezeichnet, doch wenn man bedachte, wie viele Jahre er bereits lebte, hatte er sich erstaunlich gut gehalten. Der Schulleiter bevorzugte fröhliche Farben, anders als Snape. Über den Tisch gebeugt blickte Dumbledore seinen Professor durch seine Halbmondbrille an. Scheinbar hatte er ihn erwartet.

„Was gibt es, Severus?“, fragte der Hellhaarige freundlich. Dabei lächelte der Schulleiter gütig als würde er ihm jeden Fehler verzeihen. Als wäre er sein unartiges Kind oder Enkel, welches er an die Hand nehmen musste! Eine ärgerliche Tatsache, dachte Snape Zähne knirschend. Unverfroren erwiderte der Zaubertranklehrer schließlich: „Es geht um Miss Daiji. Sie sollte umgehend die Schule verlassen!“ Albus Gesicht verzog sich nicht. Nicht mal seine Haltung änderte sich. Nein, er griff seelenruhig nach einem Stück Lakritze und steckte sie sich zwischen die schmalen Lippen. Es wurde etwas stiller, was Snape wahnsinnig machte. Ungeduldig wippte er mit seinen Füßen. „Severus, nein, das kann ich nicht tun.“, antwortete der ältere Mann schließlich und brach das Schweigen, „Was ist denn dein Problem?“

„Sie ist unhöflich!“, brach es aus dem Zaubertranklehrer direkt heraus, „Und frech! Sie bereut nicht mal, dass sie geflogen ist! So jemand verdient keine zweite Chance!“ Pädagogisch war solch eine Ansicht natürlich absolut unvorteilhaft. Ein Lehrer hatte keine Vorurteile zu haben. Er musste jedem so viele Chancen geben, wie er brauchte! Doch Snape war da schon immer anders gewesen. Er war kein Vorbild. Ruhig sagte Dumbledore schließlich: „Das trifft auf sicherlich 80 Prozent unserer Schüler zu,

Severus. Wenn wir jedem von ihnen die Chance verwehren würden, zu beweisen, dass sie es doch drauf haben, dann hätten wir sehr bald ein Problem. Ich bin sicher, dass sich Miss Daiji noch eingliedern wird.“

Es war doch nicht zu fassen! Wie konnte man so jemanden bloß in die Schublade zu anderen Schülern packen! Sie war schlimmer. Na gut... Die Weasley-Brüder übertrafen Reika eventuell noch, aber das war etwas anderes. Sie wollte er genauso gerne von der Schule haben. Es waren die typischen Schwerverbrecher, die es niemals weit bringen würden. „Das kann man doch nicht vergleichen!“, beharrte er und schüttelte dabei unverständlich seinen Kopf. Die steife Körperhaltung des Mannes sprach deutliche Bände für seine Einstellung. Er selbst war stets gemobbt worden und ertrug offensichtlich nicht die Art von Menschen, die damals auf ihn losgegangen waren. Alle waren gleich, so war die Devise. Egal wie wenig das auch stimmte.

Wieso in aller Welt wich nie die Sanftmütigkeit aus dem Gesicht des Schulleiters?! Nie. „Todessern sollte man doch auch keine Chance geben.“ Snape wurde kreidebleich. Das waren die Worte, mit denen er am wenigsten gerechnet hatte. Aber wie wahr sie doch waren... Todesser waren Mörder und Verächter des Lebens! Sie jagten unreines Blut; jene, die in ihrem Familienstand Nichtmagier aufgenommen hatten. Sowieso komplette Muggel. Jahre lang hatten sie für Angst und Schrecken gesorgt. Bis dieser eine Junge den Dunklen Lord besiegte...

Die Anhänger Voldemorts wurden verhört und jene, die es schafften gute Informationen zu offenbaren oder ihre Unschuld beweisen konnten, hatten die Chance ein neues Leben zu starten. Andere hatten weniger Glück. All diese Pechvögel landeten in Askaban. Es war das Gefängnis für Magier. Grausam! Wer nicht wahnsinnig war, der würde es dort sicherlich werden.

Snape war einer der Glücksvögel. Gegen Ende der Schreckensherrschaft Voldemorts hatte er sich auf Dumbledores Seite gestellt. Ein Doppelspion. Dadurch blieb ihm das Magiergefängnis erspart und er ist sogar fest angestellt worden. Eigentlich hatte Severus lieber ‚Verteidigung gegen die Dunklen Künste‘ unterrichten wollen, doch scheinbar misstraute Albus Dumbledore ihm immer noch etwas. Ein Rückfall wäre eine Katastrophe für Hogwarts, wo doch Dumbledore selbst für ihn gebürgt hatte! Zauberkunde war aber auch in Ordnung für ihn gewesen. In diesem Gebiet war er genauso gut! Wenn nicht sogar besser.

Todesser.... Todesser... Nein, dieses Kapitel hatte er abgeschlossen! Das war ein Buch, was er zuschlug und mit hundert Siegeln sicher verschloss!

„Sie wird Probleme machen, Sir.“, murmelte Snape verbittert, „Sie ist eine Problemschülerin.“

- Ende Kapitel 1: Problemschülerin -